

schwerpunkt

priorité

primo piano

wenn wir
von wert-
schöpfung
sprechen

wert schöpfung

Herausforderung der NRP

«wertschöpfung» ist ein schlüsselbegriff der neuen regionalpolitik (NRP) und erscheint in sämtlichen dokumenten und unterlagen geradezu als leitmotiv. die durch die NRP ausgelösten prozesse und projekte sollen also wertschöpfung schaffen, die letztlich in franken und arbeitsplätzen messbar ist. die herausforderung für die NRP-Akteurinnen und -Akteure ist es, mutig und erfinderisch jene modelle zu entwickeln, die in den nächsten jahren zum skizzierten ziel führen.

Im Bundesgesetz über Regionalpolitik vom 6. Oktober 2006 heisst es in Artikel 1: «Dieses Gesetz soll die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen stärken und deren Wertschöpfung erhöhen und so zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen in den Regionen (...) beitragen.» Auch die Botschaft zur Umsetzung nennt die Stärkung von Innovation, Wertschöpfung und Wettbewerbsfähigkeit als Hauptausrichtung und damit zentrales Aktionsfeld der NRP. Schliesslich betonen auch alle kantonalen Umsetzungsprogramme immer wieder, das Ziel der NRP-Umsetzung sei die Steigerung der Wertschöpfung.

Der Begriff signalisiert inhaltlich den Paradigmenwechsel von der alten zur Neuen Regionalpolitik. Konzentrierten sich die früheren regionalpolitischen Instrumente bekanntlich stark auf den Auf- und Ausbau von Infrastrukturen, steht bei der NRP die Wertschöpfung durch innovative Projekte im Zentrum, die den Strukturwandel im ländlichen Raum begünstigen sollen.

ein dilemma – mit vielen auswegen

Ein nicht übersehbares Dilemma taucht dabei auf: Für viele vom NRP-Perimeter erfasste Gebiete ist es geradezu charakteristisch, dass sie über wenig Wertschöpfungspotenzial verfügen. Sie leiden an einem Mangel an qualifizierten Arbeitskräften und unter Brain-drain, also der Abwanderung ihrer innovativsten Köpfe. Es fehlen ihnen damit häufig genau jene Kräfte, die bei der Umsetzung der NRP eine tragende Rolle spielen sollten. Die Frage drängt sich auf, ob die NRP mit ihrem wertschöpfungsorientierten Ansatz sich und den Regionen nicht etwas gar viel zumutet.

Die Antwort liefert hier ein klassischer regionalökonomischer Ansatz: «Das Konzept der betriebswirtschaftlichen Wertschöpfung – definiert als Differenz zwischen dem Umsatz und den Kosten für Material und Dienstleistungen – lässt sich auch auf Regionen übertragen», erläutert zum Beispiel Professor Ulf Hahne von der Universität Kassel. Regionale Wertschöpfung enthält demzufolge alle Leistungen einer Region nach Abzug aller von ausserhalb gelieferten Vorleistungen. Hahne ist überzeugt, dass sich in jeder noch so strukturschwachen Region die Wertschöpfung grundsätzlich erhöhen lässt, und zwar mittels verschiedener Strategien:

- **höhere kaufkraftbindung** der Konsumentinnen und Konsumenten an die Produkte der eigenen Region (Importsubstitution)
- **engere zusammenarbeit** der Betriebe, um Vorleistungen zu verflechten und Skaleneffekte zu erzielen
- **Absatzsteigerung ausserhalb der region** (höhere Exportquote), nicht zuletzt durch verbesserte überregionale Vermarktung der eigenen Produkte und Leistungen

Diese Strategien finden sich auch in einem kondensierten Satz in der Botschaft zur NRP-Umsetzung wieder: Prinzipiell sollen exportorientierte Wertschöpfungsketten gefördert werden, denen eine volkswirtschaftliche Lokomotivfunktion zukommt.

Wertschöpfungsketten bedeuten folglich in der Regionalwirtschaft ungefähr das, was in der Privatwirtschaft die vertikale Integration ist: Bei einer Produktion oder Dienstleistung soll der gesamte Prozess – von der Rohstoffgewinnung über die Verarbeitung bis zum Handel und Vertrieb – möglichst in der Region bleiben, die Marge nicht erodieren, der Kuchen nicht zerstückelt werden.

«Wird konsequent in Herstellungsketten zusammengearbeitet, kann ein Vielfaches der Wertschöpfung in der Region verbleiben», ist Hahne überzeugt. Der Spezialist für die Ökonomie der Regionalentwicklung hat in Studien über den Energiesektor und den Holzmöbel- und Holzhausbau nachgewiesen, dass die Wert-

«grundsätzlich lässt sich die wertschöpfung in jeder noch so strukturschwachen region erhöhen.»

prof. ulf hahne, universität kassel

schöpfung einer Region um das 13- bis 16-fache gesteigert werden kann, wenn alle Stufen der Verarbeitung und Leistungserstellung in ihr ausgeführt werden.

netzwerke als handlungsbasis

Lässt sich die von deutschen Beispielen abgeleitete Theorie auf Schweizer Verhältnisse übertragen? «Um in einer strukturschwachen Region Wertschöpfung zu erzielen, muss über der Norm gehandelt und gedacht werden», betont Bruno Schmid, Geschäftsleiter von RegioHER. Köpfe mit aussergewöhnlichen Ideen, mit Risikobereitschaft und Macherqualitäten sind also gefordert, die allenfalls auch in unkonventionellen Partnerschaften miteinander kommunizieren und kooperieren. «Denn», so Schmid weiter, «erst in Netzwerken können bestehende Wertschöpfungsketten optimiert und neue kreiert werden.»

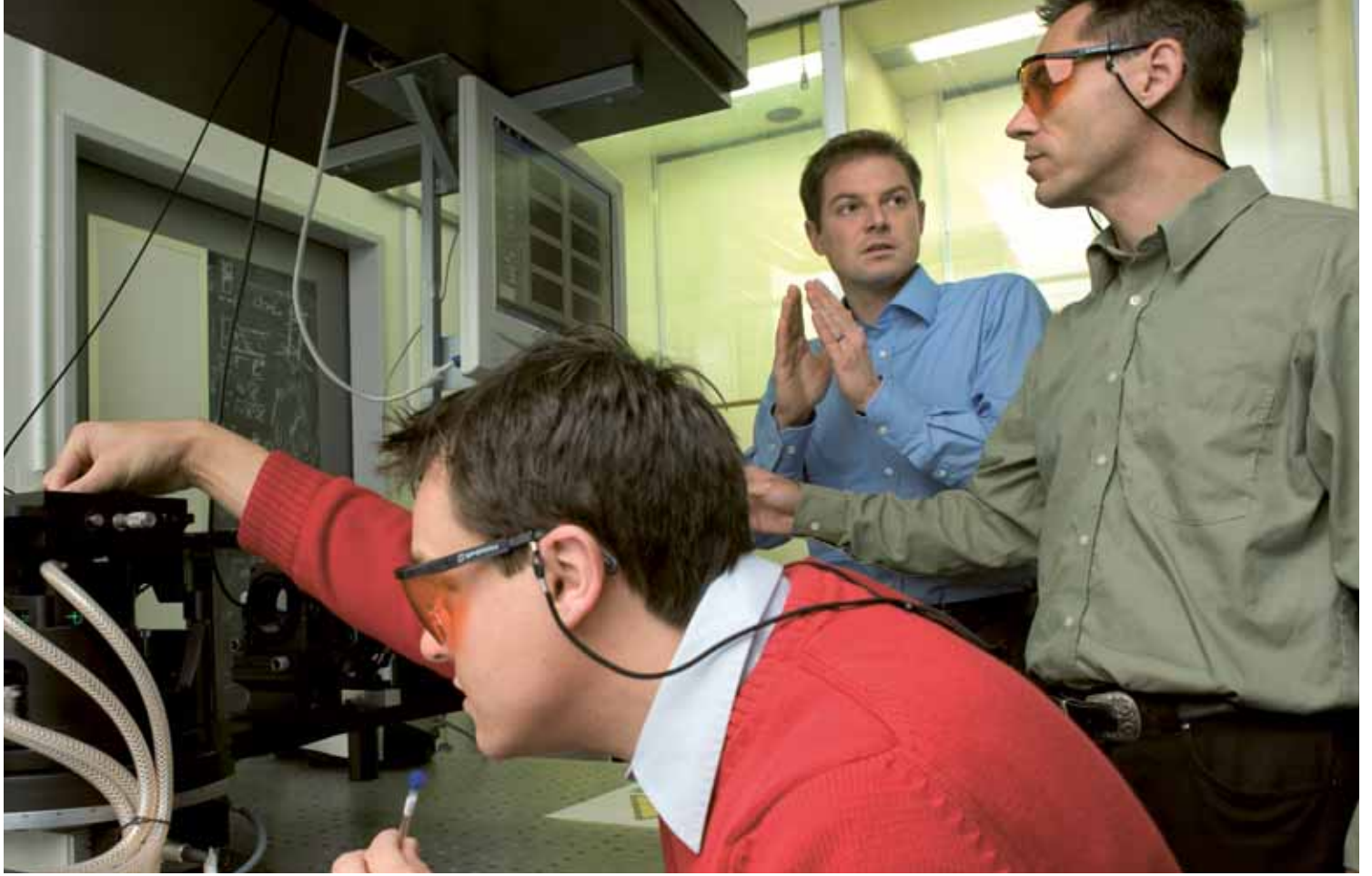
Wenn es darum geht, die geforderten Netzwerke zu schaffen, die zum Nährboden der gewünschten sozio-ökonomischen Denk- und Handlungsweise werden sollen, kommt den Regionalmanagements eine entscheidende Rolle zu. Sie ergreifen die Initiative, um die interessierten Akteurinnen und Akteure an einen Tisch zu bringen. Der Regionalmanager oder die Regionalmanagerin ist Animator und «Ermöglicher» von Prozessen, bei denen die brachliegenden Wertschöpfungspotenziale entdeckt und ausgeschöpft werden.

Vierorts muss das Regionalmanagement nicht bei null starten, sondern kann von den Erfahrungen im Rahmen der früheren Regionalpolitik, besonders dem Programm «Regio Plus», profitieren. Der Blick zurück zeigt, dass es in einer Region nur selten einen direkten Weg zu einer primären Wertschöpfungskette gibt. In der Regel braucht es zuerst verschiedene Vorleistungen: Abklärungen, Machbarkeitsstudien, Potenzialanalysen, zusätzliches Know-how usw. Die NRP setzt folglich bei den Grundstrukturen einer Region an, bei den Prozessen vor dem eigentlichen, messbaren Wertschöpfungsgenerierenden Projekt. Sie agiert gleichsam an der Schnittstelle von Volks- und Betriebswirtschaft und funktioniert als Scharnier zwischen regionalpolitischen und unternehmerischen Interessen.

möglichkeiten und modelle

In der Praxis schaffen die in der NRP-Botschaft definierten Förderinhalte grossen Spielraum für die verschiedensten Umsetzungsmodelle. Dazu ein paar Beispiele:

- **erarbeitung konzeptioneller grundlagen im vorwettbewerblichen bereich:** NRP-Mittel können als projektbezogene Vorinvestitionen fliessen, zum Beispiel in die Finanzierung einer Machbarkeitsstudie. Deren Ergebnisse ermögli-



Das Adolf-Merkle-Institut für Nanotechnologie der Universität Freiburg und die in der Mühlen-technologie tätige Frewitt AG arbeiten bei der Korngrößenbestimmung sowie entsprechenden Messeinrichtungen eng zusammen.

L'Institut Adolphe Merkle de nanotechnologie de l'Université de Fribourg et Frewitt AG, active en technologie de la meunerie, collaborent étroitement pour la granulométrie et les dispositifs de mesure correspondants.

L'istituto di nanotecnologie Adolf Merkle dell'Università di Friburgo e l'azienda Frewitt AG attiva nel settore della macinazione collaborano per la definizione delle granulometrie e la messa a punto dei dispositivi di misura.



La création de valeur ajoutée: un défi de la NPR

La création de valeur ajoutée est le leitmotiv de la Nouvelle politique régionale (NPR) et s'y voit ainsi conférer une place prépondérante. Des projets novateurs doivent générer de la valeur ajoutée et favoriser les changements structurels dans les zones rurales. De nombreux domaines NPR ne possèdent toutefois qu'un faible potentiel de création de valeur ajoutée. Mais des approches classiques tirées de l'économie régionale montrent qu'il est possible de renforcer la création de valeur ajoutée même dans les régions structurellement faibles. Parmi les stratégies éprouvées on mentionnera un lien commercial plus fort des consommateurs avec leur propre région (acheter local), une coopération plus étroite entre les entreprises et une meilleure commercialisation suprarégionale des produits régionaux.

Les chaînes de création de valeur ajoutée orientées vers l'exportation et qui ont une fonction de moteur économique doivent être encouragées via la NPR. L'expérience montre cependant que la création de chaînes de valeur ajoutée dans de telles régions n'est pas immédiate. Certains éclaircissements préalables sont nécessaires pour y arriver, à savoir: des clarifications, des études de faisabilité, des analyses de potentiels, etc. Des réseaux

sont en outre nécessaires pour pouvoir optimiser les chaînes de création de valeur existantes et en créer de nouvelles.

Les managements régionaux jouent un rôle décisif dans ce contexte. Ils prennent des initiatives pour amener les acteurs intéressés à discuter autour d'une table, ils sont animateurs et «facilitateurs» de processus et de projets.

Comme le montrent les projets NPR – parfois non conventionnels – lancés à ce jour, la palette de solutions possibles est large. Il est évident que la promotion de la création de valeur ajoutée suppose une certaine liberté d'action et des idées qui sortent des sentiers battus. Reste à savoir comment évaluer les effets des projets. Du point de vue de l'économie d'entreprise, le concept de création de valeur ajoutée se résume de manière très simple: les projets NPR doivent créer des places de travail, générer du chiffre d'affaires et augmenter le taux d'exportation d'une région. La discussion sera plus compliquée quand il s'agira de mesurer la durabilité de la création de valeur ajoutée économique. \\\

www.wauwiler.ch — www.platin.ch — www.wtz-fr.ch

La version entièrement traduite de cet article se trouve sur www.regiosuisse.ch/telechargement.



Creazione di valore aggiunto – la sfida della NPR

La creazione di valore aggiunto è il leitmotiv della Nuova politica regionale (NPR) e proprio per questo riveste un'importanza fondamentale. I progetti innovativi devono generare valore aggiunto e favorire il cambiamento strutturale nelle aree rurali. Tuttavia, molte zone coperte dalla NPR presentano un basso potenziale di creazione di valore. Gli approcci classici dell'economia regionale dimostrano comunque che in ogni regione strutturalmente debole è possibile in linea di massima aumentare la creazione di valore aggiunto. Le strategie già comprovate sono una maggiore fidelizzazione dei consumatori per i prodotti della loro regione, una collaborazione più intensa tra le aziende e un migliore marketing sovraregionale per i prodotti locali.

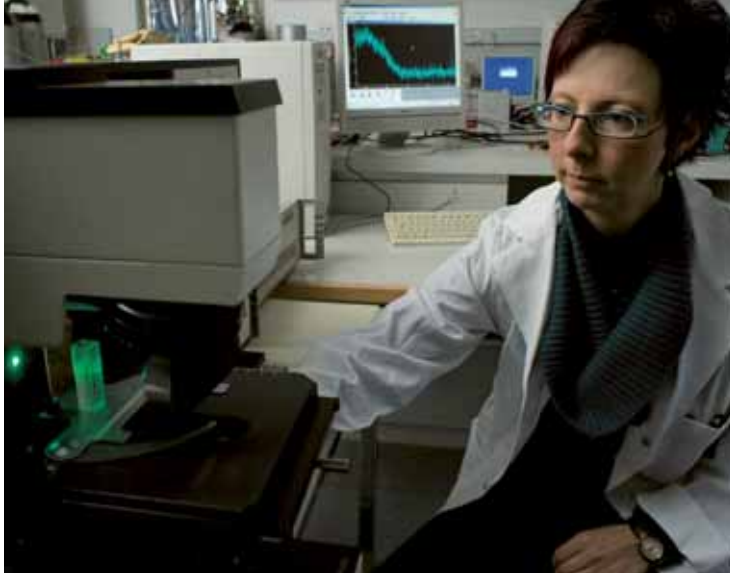
In linea di massima, la NPR promuove catene di creazione di valore aggiunto orientate all'esportazione che assumono una funzione di motore per l'economia nazionale. Da esperienze precedenti risulta tuttavia che in una regione la strada che porta verso la creazione di valore è raramente diretta. In genere, servono una serie di preparativi quali accertamenti, studi di fattibilità, analisi del potenziale ecc. Devono inoltre esserci reti in grado di ottimizzare le catene di valore esistenti e crearne di nuove.

Il management regionale riveste un ruolo decisivo a livello attuativo. Promuove iniziative volte a riunire gli attori interessati e funge da animatore e facilitatore dei processi e dei progetti.

Come mostrano i progetti NPR già lanciati, in parte non convenzionali, il margine di manovra è ampio. Questo fattore è molto importante, visto che la promozione della creazione di valore presuppone una certa libertà e idee innovative. Restano da definire i criteri in base ai quali si possono tirare le somme e fare un bilancio complessivo. Dal punto di vista dell'economia aziendale il concetto di creazione di valore aggiunto non lascia un grande margine interpretativo: i progetti NPR devono creare posti di lavoro, generare fatturato e aumentare la quota di esportazioni della regione. Il «bilancio» risulta più complesso se si considera la creazione di valore aggiunto dell'intera economia nazionale. \\\

www.wauwiler.ch — www.platin.ch — www.wtz-fr.ch

La versione integrale tradotta dell'articolo si trova alla rubrica www.regiosuisse.ch/download.



☞ chen es privaten Akteurinnen und Akteuren, eine Idee zur Ausführungsreife zu entwickeln und konsequent umzusetzen. Ein Beispiel für dieses Modell stellt das Biomasse-Projekt der Wauwiler Champignons AG dar (vgl. S. 12), das unter anderem das Energiepotenzial der Region besser ausschöpft. Die geplante Kompost-Anlage mit integrierter Abwärmenutzung trägt auch zum technologischen Fortschritt bei.

- **unterstützung von forschungs- und entwicklungsaktivitäten:** In diese Richtung zielen Forschungs-, Wissenstransfer- und Kompetenzzentren. Sie knüpfen meist bei vorhandenen Ressourcen an und versuchen, über Clusterbildungen zusätzliche Wertschöpfung zu ermöglichen, beispielsweise das vor einem Jahr gegründete Wissenschafts- und Technologiezentrum des Kantons Freiburg (WTZ-FR). Es unterstützt Projekte der angewandten Forschung in der Informations-, Kunststoff-, Nano-, Stahl- und Glastechnologie.
- **Förderung des Wissenstransfers:** Im Gegensatz zur vornehmlich in urbanen Gebieten angesiedelten Grossindustrie können sich die den ländlichen Raum prägenden KMU nur beschränkte Mittel für externes Coaching sowie für Forschung und Entwicklung leisten. Diese Defizite versucht «Platinn» wettzumachen, ein NRP-Projekt mit Filialen in sämtlichen Westschweizer Kantonen. Dabei stehen der Wissenstransfer, die Förderung von Start-ups und das Coaching von innovativen KMU im Mittelpunkt.
- **entwicklung/optimierung eines tourismusortes im zusammenhang mit wertschöpfungsorientierten infrastrukturen:** Eine besondere regionalpolitische Herausforderung bildet der Bau des neuen Tourismus-Resorts Andermatt durch den ägyptischen Investor Sawiris. Dieses Milliardenvorhaben

generiert laut einer Studie im Auftrag der Urner Kantonalbank nicht nur direkte Wertschöpfung im Tourismus, das indirekte Wertschöpfungspotenzial für verschiedene Wirtschaftszweige ist gleich nochmals so gross. NRP-Projekte im Umfeld dieses privaten Vorhabens könnten dem Kanton Uri helfen, das durch den Bau des Resorts ausgelöste indirekte Wertschöpfungspotenzial optimal zu nutzen.

- **vernetzungsprojekte:** NRP-Projekte können Netzwerke initiieren, in denen das Know-how von privaten und öffentlichen Akteurinnen und Akteuren im Rahmen einer Public Private Partnership (PPP) zusammenfliesst. Dieser Ansatz drängt sich in vielen touristischen Projekten auf, besonders bei der Bewirtschaftung und Vermarktung von Naturparks. Erwartet wird auch hier, dass brachliegendes Potenzial geweckt und in verschiedenen Wertschöpfungsketten vielfach umgesetzt werden kann.

wertschöpfung wird berechnet

Mit den wenigen hier skizzierten Beispielen lässt sich das Spektrum möglicher Erfolgsmodelle angesichts von inzwischen annähernd 200 NRP-Projekten unmöglich vollständig aufzeigen. Erinnert sei hier nochmals an die Botschaft, worin bewusst an die Kreativität und Risikobereitschaft der Akteurinnen und Akteure appelliert wird. So heisst es unter anderem: «Die Förderung von Innovation, Wertschöpfung und Unternehmertum setzt eine gewisse Freiheit und zum Teil unkonventionelle Projekte und Ideen voraus.»


Offen bleibt, zumindest in der aktuellen Phase der NRP, in der viele Projekte erst angeschoben werden, wie am Schluss abgerechnet wird. Zumindest aus betriebswirtschaftlichem Blickwinkel erlaubt der Begriff der Wertschöpfung keinen grossen Spielraum. NRP-Prozesse und -Projekte sollten Aktivitäten und Unternehmen generieren, die nach Ablauf der staatlichen Unterstützung eigenwirtschaftlich funktionieren. Der Erfolg lässt sich an den geschaffenen Arbeitsplätzen, den generierten Umsätzen und Exportquoten messen.



«mit ihrem unternehmerischen Ansatz nimmt die NRP bewusst das Risiko in Kauf, dass ein gewisser Prozentsatz der Projekte am schluss nicht überleben wird.»

Komplexer wird die Erfolgsrechnung, wenn nicht von betriebswirtschaftlicher, sondern von nachhaltiger volkswirtschaftlicher Wertschöpfung gesprochen wird. Dann werden darin auch die sozialen (Networking), kulturellen (Bildung) und ökologischen Leistungen berücksichtigt, die bekanntlich schwieriger zu quantifizieren sind. Nicht zuletzt nimmt die NRP mit ihrem unternehmerischen Ansatz bewusst das Risiko in Kauf, dass ein gewisser Prozentsatz der Projekte am Schluss nicht überleben wird. \\\

www.wauwiler.ch — www.platinn.ch — www.wtz-fr.ch



beispiel wauwiler champignons AG

ökostrom aus champignon-substrat

mit dem Abfall der wauwiler champignons AG wird bald schon ökostrom produziert. die dafür notwendige kompogas-anlage mit einem blockheizkraftwerk und abwärmenutzung ist im bau. damit kann das unternehmen die wertschöpfung aus biomasse optimieren und wirtschaftlich nachhaltige impulse in der region auslösen.

PIRMIN SCHILLIGER — LUZERN

Wir stehen in einer klimatisierten Produktionshalle. Es riecht nach feuchtem Waldboden. In der Dunkelheit türmen sich Reihen mehrgeschossiger Regale auf. Hängenden Gärten gleich füllen sechs Wachstumsebenen, auf denen unzählige weisse Pilze spriessen, den Raum bis unters Dach. Auf mobilen Plattformen arbeiten sich Pflückerinnen den Kulturen entlang. Sie schneiden den Champignons die Stiele weg und legen sie, nach Grössen sortiert, in Verpackungsschalen.

drei ernten und viel Abfall

Roland Vonarburg, Chef der Wauwiler Champignons AG in Wauwil LU, erklärt den Prozess. Der «Boden» oder das Champignon-Substrat besteht aus einer Mischung von Pferde- und Hühnermist sowie Sojaschrot. Hinzu kommt eine dünne Schicht Deckerde. Diese bereits mit dem Pilz geimpfte Masse wird nach der Anlieferung jeweils maschinell auf die Regalflächen verteilt. Rund drei Wochen dauert es, bis die ersten Pilze erntereif sind. Für das richtige Wachstum sorgt die Klimaanlage, mit der Temperatur, Feuchtigkeit und CO₂-Gehalt der Luft gesteuert werden. Nach drei Ernten während der folgenden 15 bis 20 Tage ist nach fünf bis sechs Wochen Schluss: Der Boden ist erschöpft, das Champignon-Substrat wird mit heissem Dampf desinfiziert und entsorgt. Allerdings: Der von einem Produktionszyklus verursachte Abfall ist viermal grösser als die geerntete Menge an Pilzen.

Dieser Abfall – fast durchwegs organisches Material – wurde bisher an Bauern und Gärtner abgegeben. Länger schon schwebte Vonarburg eine bessere Verwertung vor. Ein erstes Projekt einer Biogasanlage scheiterte 2003 an den gesetzlichen Auflagen. Das Projekt, die Anlage zusammen mit einem Bauern auf dessen Hof zu realisieren, war nicht zonenkonform. Vonarburg erläutert: «Obwohl wir mit den Champignons ein landwirtschaftliches Urprodukt erzeugen, müssen wir dies laut Gesetz auf Industrieland tun. Das gleiche gilt, wenn wir unseren Abfall verarbeiten wollen.»

strom und Abwärme

Nachdem das Unternehmen Land gekauft und damit die grösste Hürde beseitigt hatte, griff Vonarburg mit zwei Partnern die alte Idee im Jahre 2007 wieder auf. Nach zweijähriger Planung lagen sämtliche Bewilligungen vor, und seit einigen Wochen wird gebaut. Es entsteht nun eine Kompogas-Anlage mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW). Sie kann bei voller Auslastung jährlich 16 000 Tonnen organischen Abfall «vergasen» und damit 3,6 Millionen Kilowattstunden Ökostrom erzeugen. Dies entspricht dem Bedarf von rund 1000 Haushalten. Zudem dient die Abwärme des Kraftwerks der Champignonproduktion. Da diese das ganze Jahr Wärme benötigt – im Sommer zum Entfeuchten –, können jährlich rund 150 000 Liter Heizöl eingespart werden. Im Weiteren fallen 8000 Tonnen hochwertigen Komposts an.

Der innovative Ansatz der neuen Anlage erforderte umfangreiche technische Abklärungen. Die dabei anfallenden Kosten in der Höhe von 460 000 Franken wurden im Rahmen eines NRP-Projekts mit einem Beitrag von 100 000 Franken à fonds perdu unterstützt. «Diese Starthilfe ermöglichte uns eine professionelle Projektentwicklung, bei der wir auch die Vorteile



L'exemple de wauwiler champignons AG du courant électrique tiré des déchets de champignons

Avec une production annuelle de plus de 1800 tonnes de champignons, la société Wauwiler Champignons AG est l'un des plus gros producteurs de champignons blancs et bruns en Suisse. Les déchets générés par la culture de champignons – pour l'essentiel de la matière organique – étaient donnés jusqu'ici à des paysans et à des jardiniers. Mais les choses vont changer puisque décision a été prise de produire à l'avenir du courant électrique écologique à partir de ces mêmes déchets. La réalisation de ce projet a été confiée à la société Wauwiler Kompogas AG, créée à cette fin. Cette dernière construit une installation de méthanisation (production de biogaz) comportant une centrale de cogénération et un système intégré d'exploitation des rejets de chaleur. En sa qualité de coactionnaire, la société Champignons AG est ainsi en mesure d'optimi-

ser sa propre création de valeur ajoutée à partir de la biomasse, de s'affirmer encore mieux avec ses 120 postes de travail face à la dure concurrence internationale et de donner à la région des impulsions économiques à long terme. En effet, près de la moitié des matières traitées par l'installation proviennent des ménages des communes environnantes. Les déchets biologiques de plus de 100 000 personnes peuvent ainsi être traités de manière efficace. La technique retenue pour cette nouvelle installation repose sur une approche novatrice qui a exigé des clarifications particulièrement poussées. Une partie des coûts de l'étude de faisabilité a été prise en charge dans le cadre d'un projet NPR, à hauteur de 100 000 francs. \\\

www.wauwiler.ch — www.kompogas.ch — www.regioher.ch



L'esempio della wauwiler champignons AG produzione di energia dal substrato per la funghi-coltura

La Wauwiler Champignons AG, uno dei maggiori produttori svizzeri di champignon bianchi e marroni con 120 dipendenti e un raccolto annuo di oltre 1800 tonnellate, si lancia in un nuovo progetto: produrre energia pulita con i residui della funghi-coltura, quasi esclusivamente organici, che finora consegnava agli agricoltori e ai giardinieri. Per realizzare questo progetto, la Wauwiler Champignons AG ha creato un'altra società, la Wauwiler Kompogas AG, della quale detiene una partecipazione nel capitale. La nuova società costruirà l'impianto di compostaggio con una centrale di cogenerazione e recupero integrato del calore, applicando una tecnica innovativa che ha richiesto ampi accertamenti e uno studio di

fattibilità. Oltre ai residui della funghi-coltura, l'impianto tratterà in modo ecologico i rifiuti organici di oltre 100 000 privati dei comuni vicini. Il progetto permetterà alla Wauwiler Champignons AG di ottimizzare la creazione di valore dalla biomassa, di profilarsi meglio nei confronti della concorrenza internazionale e di dare impulsi economicamente sostenibili alla regione. Una parte dei costi dello studio di fattibilità (100 000 franchi) è stata finanziata nel quadro di un progetto NPR. \\\

www.wauwiler.ch — www.kompogas.ch — www.regioher.ch





die Hälfte des von der Anlage verarbeiteten Materials aus Privathaushalten kommen wird. Die Grünabfälle von mehr als 100 000 Personen könnten so verwertet werden. Wenn die Kompogas AG dieses Potenzial der Anlage wirklich nutzen will, muss sie allerdings noch Überzeugungsarbeit leisten. «Im Moment verhandeln wir mit verschiedenen umliegenden Gemeinden, von denen viele bis heute noch keine separate Grünabfuhr betreiben und die Biomasse aus den Haushalten mit dem übrigen Abfall verbrennen lassen», erklärt Vonarburg die Situation. Klar ist: Die neue Anlage erhöht den Anreiz, in der gesamten Region auf eine nachhaltigere Abfallbewirtschaftung umzustellen.

vorteile im internationalen wettbewerb

Vonarburg ist überzeugt, dass die Kompogas-Anlage bis 2014 schrittweise voll ausgelastet und profitabel betrieben werden kann. Laut Businessplan ist dann bei einem Betriebsaufwand von 1,7 Millionen Franken mit jährlichen Erträgen von 2,4 Millionen Franken zu rechnen. Die Hälfte der Einnahmen soll über den verkauften Strom, die andere Hälfte über den Grüngut-Annahmepreis erzielt werden. Die Champignons AG selber kann mit der Strom- und Abwärmegewinnung aus Abbaukompost die Wertschöpfung aus Biomasse weiter optimieren. Finanziell sollen damit unter dem Strich die Kosten fürs Heizöl und für die Abfallentsorgung um zehn Prozent reduziert werden.

Noch grösser ist der Vorteil, den sich Vonarburg vom Imagegewinn für sein Unternehmen verspricht. «Eine solch umfassende Nutzung der Ressourcen ist in unserer Branche europaweit ein-

«Eine solch umfassende Nutzung der Ressourcen ist in unserer Branche europaweit einzigartig.»

Roland vonarburg
chef der wauwiler champignons AG, wauwil LU



der Abwärmenutzung gründlich klären konnten», erläutert Vonarburg diese über die RegioHER initiierte Anschubfinanzierung.

mehrfache wertschöpfung

Die neue Anlage, die 2010 in Betrieb gehen soll, wird Wertschöpfung in mehrfacher Hinsicht generieren. Der Bau löst Investitionen in der Höhe von 11 Millionen Franken aus, wovon vor allem das lokale Gewerbe profitieren wird. Ein Teil des Geldes fliesst von aussen in die Region hinein. Denn für die Umsetzung des Vorhabens wurde die Wauwiler Kompogas AG gegründet. Deren Hauptaktionär ist die Kompogas AG, eine Tochter des Stromkonzerns Axpo, der seinen Hauptsitz in Zürich hat. Zudem an Bord sind die Champignons AG sowie drei weitere Partner.

Mit dem Betrieb der Anlage werden drei bis fünf Arbeitsplätze geschaffen, nicht eingerechnet zusätzliche Stellen im vorgelagerten Bereich der Logistik. Denn es ist vorgesehen, dass rund

zigartig», sagt er, «und wir können damit bei unseren Abnehmern punkten und 120 Arbeitsplätze in der Region erhalten.» Die Wauwiler Champignons AG beliefert direkt die Grossverteiler, die wiederum auf Schweizer Produkte setzen, die möglichst umweltschonend produziert werden. «Dies wünschen nicht zuletzt auch die Konsumentinnen und Konsumenten», argumentiert Vonarburg, der sich dem schonungslosen europäischen Wettbewerb ausgesetzt sieht. Pilze geniessen – wohl als einziges Lebensmittel der Schweiz – weder Import- noch Zollschutz. Also drängen Champignonzüchter aus Polen und Holland, die aus dem EU-Landwirtschaftsfonds kräftig unterstützt werden, mit Dumpingpreisen in die Schweiz. Dagegen behauptet sich die Champignons AG mit Frische, Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Aus der Region, für die Region also statt staatlich verbilligte Champignons aus Polen! \\\

www.wauwiler.ch — www.kompogas.ch — www.regioher.ch